

Ostermontag, 02.04.2018, Neustädter Universitäts- Kirche

Pfarrerin Stefanie Stock, Predigt zu Lukas 24, 36-45

Liebe Gemeinde,

gestern war Ostern. Wir haben gefeiert.

Der eine oder die andere hat die Fastenzeit über auf etwas verzichtet und gestern dann, war das Fasten zu Ende.

Die Schokoladeneier wurden gegessen, ein süße, gebackenes Osterlamm möglicherweise auch, und vielleicht wurde auch mit einem Sekt angestoßen...

So ganz nach feiern ist den Jüngern in unserem heutigen Bibeltext noch nicht.

Die Osterbotschaft ist erst ansatzweise zu den Jüngern und Jüngerinnen durchgedrungen:

Ja, ja da war das mit den Frauen... Maria von Magdala

und Johanna und Maria, des Jakobus Mutter; die Frauen waren vom Grab zurückgekommen.

Sie hatten erzählt, dass zwei Männer mit glänzenden Kleidern dort gewesen wären, die ihnen erzählt hatten, Jesus sei auferstanden.

Aber wer gibt schon etwas auf das Gerede von trauernden Frauen?!

Das Glänzende, das sie gesehen haben, werden wohl die Tränen in ihren Augen gewesen sein. Und diese Tränen sind ihnen vielleicht in den Kopf gestiegen...

Das konnten die Jünger nicht glauben, was die Frauen erzählten.

Da heißt es wörtlich: „und es erschienen ihnen die Worte, als wärs Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht.“

Petrus wollte es genau wissen, er ging zum Grab, fand

nur die Leintücher und wunderte sich...

Dann war Jesus den Emmaus-jüngern begegnet. Auch davon

hatten die Jünger gehört.

Aber gesehen hatten sie ihn nicht.

War das denn zu glauben?

Zurückgekommen vom Tod war doch noch niemand! Ganz

schön weltfremd, was die Frauen und die Jünger vom Weg nach

Emmaus erzählt hatten.

Aber dann... ich lese bei Lukas im 24. Kapitel:

36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen:

Friede sei mit euch!

37 Sie erschraken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist.

38 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?

39 Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber.

Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe.

40 Und als er das gesagt hatte,

zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

41 Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?

42 Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor.

43 Und er nahm's und aß vor ihnen.

44 Er sprach aber zu ihnen:

Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen.

45 Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden,

Liebe Gemeinde:

Den Jüngern bleibt erst einmal das Herz stehen: Schock, schwere Not. War das ein Geist?

Jetzt hatten sie so oft von der Auferstehung gehört, aber fassen können sie es immer noch nicht.

Diese Angst-Reaktion kann wiederum der auferstandene Jesus nicht fassen.

Er zeigt seine Hände. Lässt sie anschauen. Er hält ihnen seine Füße hin. Er sagt: „Schaut doch!“

Und er fordert sie auf, ihn anzufassen um es fassen zu können.

Geister kann man nicht anfassen.

Ihn schon. So das Argument.

Die Jünger können es immer noch nicht glauben.

Der Evangelist Lukas ist nett zu den Jüngern. Er schreibt, sie können es nicht glauben „vor Freude“.

Wie auch immer. Der Groschen fällt bei den Jüngern jedenfalls noch nicht.

Da zieht Jesus das letzte Register um seinen 11 Jungs, alten Freunde, Jünger, mit denen er nun wirklich lange genug unterwegs gewesen war, zu denen und mit denen er gepredigt hatte, mit denen er Tag und Nacht verbracht hatte, die er ja nun wirklich gut kannte – und die ihn ja nun wirklich gut kannten,

... um ihnen begreifbar zu machen, dass es stimmt, was sie gehört hatten, dass er wirklich auferstanden ist.

Er fragt nach etwas zu Essen.

Zack, liegt ein Fisch vor ihm.

Einige seiner Jünger hatte er vom Fischer-Dasein abberufen um sie zu Menschenfischern zu machen.

Der Fisch wurde dann später auch zum Geheimzeichen.

Griechisch heißt der Fisch ICHTYS.

Das ist die Abkürzung für:

Jesus Christus Gottes Sohn, Retter.

Aber hier ist der Fisch kein Symbol, sondern echt.

Jesus greift zu und isst.

Mit vollem, oder inzwischen wieder leerem Mund, erklärt er,

dass es ja hatte so laufen müssen, weil's so ja vorhergesagt

worden war. Jetzt verstehen sie.

Sie verstehen, dass Jesu Geschichte Gottes Geschichte mit den

Menschen ist.

Liebe Gemeinde,

es ist schon bemerkenswert, wie viel Geduld Jesus seinen

Jüngerinnen und Jüngern gegenüber an den Tag legt.

Es kommt nicht nur eine einfache, nüchterne Information

über seine Auferstehung.

Die Geschichte ist eigentlich unglaublich.

Und doch gründet unser Glaube mit auf dieser

Geschichte.

Jesus tut gegenüber seinen Jüngern alles, bis es wirklich

glaubhaft ist, dass er auferstanden ist – nicht als Geist,

sondern körperlich.

Spannend ist, wie auf den Körper hier der Schwerpunkt

gelegt wird. Jesus ist eben kein Geist, nichts rein

Spirituelles, keine Erscheinung, sondern er selbst.

Später bei Paulus, im ersten Brief an die Thessalonicher

wird das noch einmal klar gestellt: die Auferstehung ist

eine, die eine körperliche Dimension mit einschließt.

Auf der einen Seite wird Jesus sich körperlich auch etwas

verändert haben: die Emmaus-jünger erkannten ihn nicht

auf den ersten Blick. Aber auf der anderen Seite: Wir Menschen können nicht anders sein, als mit unserem Körper. Beides zusammen macht uns aus.

Dieses Bild, Jesus um den die Jünger so lange getrauert hatten, wieder unter ihnen sitzt, ist ein Hoffnungsbild für uns, liebe Gemeinde.

Die Tränen der Jünger sind getrocknet. Die Münder stehen offen, während sie ihn staunend anschauen.

Dieses Bild kann ein Bild des Trostes für die unter uns werden, die während der Osterfeiertage jemanden schmerzlich vermisst haben. Die um den Tisch saßen und jemanden vermisst haben.

Die sich alleine gelassen gefühlt haben. Denen jemand fehlte.

Uns ist verheißen, dass wir uns nach dem Tod wiedersehen.

Es ist uns gesagt, dass wir gemeinsam mit denen, die uns vorausgegangen sind, und mit Gott zusammen sein werden.

Jesus hat das in das Bild des Gastmahls gefasst.

Ja, es tut weh, wenn wir noch nicht zusammen sind, mit denen, die tot sind. Aber es wird. Es wird werden. Geduld.

Auch Jesus zeigt Geduld mit seinen Jüngern. Immer und immer wieder erfahren Sie von seiner Auferstehung. Es brauchte, bis aus der Trauer Hoffnung wurde, aus der Unsicherheit Begreifen.

Liebe Gemeinde, es brauchte wirklich, bis die Jünger an das Gute glauben konnten. Schlechtes und Böses glaubt man da eher.

Liebe Gemeinde, ich möchte Sie ermutigen die Augen gegenüber dem zu öffnen, was gut ist in ihrem Leben. Ich wünsche Ihnen, dass Sie im Hier und Jetzt begreifen, was für ein Segen, was für ein Glück Sie aktuell haben.

Ich behaupte: uns fällt es leichter zu jammern und

aufzuzählen, was alles schlecht ist und was man sich besser wünscht. Aber umgedreht... Es ist so schade, wenn man erst im Rückblick sieht, was früher gut war, und damals hat man es gar nicht so gesehen, gar nicht so wahrgenommen, gar nicht so begriffen, wie gut es einem ging.

Unser Leben ist kostbar. Es ist so schnell vorbei – das sagt einem jeder Jubilar, den z.B. zum 80. oder 90. besucht – glauben Sie mir.

Bevor das Predigtlied einsetzt, haben Sie nun eine kleine Weile Zeit für sich zu überlegen, für sich in Gedanken zu ertasten, zu suchen und für sich zu begreifen, was wunderbar gut ist in ihrem Leben.

Begreife Leben.

Amen.

– Stille -